



In Glasgow wurde ein Health Impact Assessment (HIA) durchgeführt, um Gesundheitsfolgen der Commonwealth Games 2014 abzuschätzen (im Bild: Das Scotstoun Stadium im Westen der Stadt).

# Ein Instrument für gesündere politische Entscheidungen

*Durch ein „Health Impact Assessment“ werden mögliche Gesundheitsfolgen von politischen Vorhaben im Voraus systematisch eingeschätzt. So können positive Effekte verstärkt und negative abgeschwächt oder vermieden werden.* Text: Dietmar Schobel

**2014** werden in Glasgow, der größten Stadt Schottlands, die „Commonwealth Spiele“ stattfinden. Mehr als 6.000 Sportler/innen aus 71 Ländern werden dazu erwartet. Doch Glasgow ist auch ei-

ne Stadt, in der es große soziale und als deren Folge gesundheitliche Unterschiede gibt. Im Viertel „Calton“ sind laut einem Bericht der deutschen Tageszeitung „Die Welt“ 38 Prozent der Bevölkerung ohne eigenes Einkommen und 30 Prozent der erwerbsfähigen Einwohner/innen ohne Arbeit. Die Lebenserwartung beträgt hier für Männer nur durchschnittlich 54 Jahre – weniger als in vielen Entwicklungsländern.

Das ist wohl mit einer der Gründe, weshalb die Stadtpolitiker/innen entschieden haben, für die Commonwealth Games ein so genanntes „Health Impact Assessment“ (HIA) durchzuführen. Das bedeutet, dass mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden analysiert wurde, welche Folgen die Entscheidung, die große Sportveranstaltung abzuhalten voraussichtlich auf die Gesundheit der Bevölkerung haben wird. Dabei gab es zwei zentrale Ziele, wie die deutsche Expertin *Odile Melkel* vom Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen bei einer Fachtagung zum Thema HIA in Wien im Juni berichtete:

- Einerseits sollten Empfehlungen erarbeitet werden, wie die Commonwealth Games für Menschen in Glasgow möglichst große gesundheitsförderliche Effekte bringen können.

## DIE 5 PHASEN EINES HEALTH IMPACT ASSESSMENT

Ein Health Impact Assessment (HIA) ist ein Analyse- und Bewertungsinstrument, das vom Konzept „Health in All Policies“ ausgeht. Mit einem HIA soll systematisch festgestellt werden, wie sich Maßnahmen, die in unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Bereichen geplant sind, auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirken sowie speziell auch darauf, wie Gesundheit innerhalb der Bevölkerung verteilt ist. Durch konkrete Empfehlungen sollen positive Auswirkungen verstärkt und negative verringert werden. Ein HIA hat 5 Phasen:

**Screening:** Zunächst wird systematisch geprüft, ob ein Health Impact Assessment für das geplante Vorhaben sinnvoll ist.

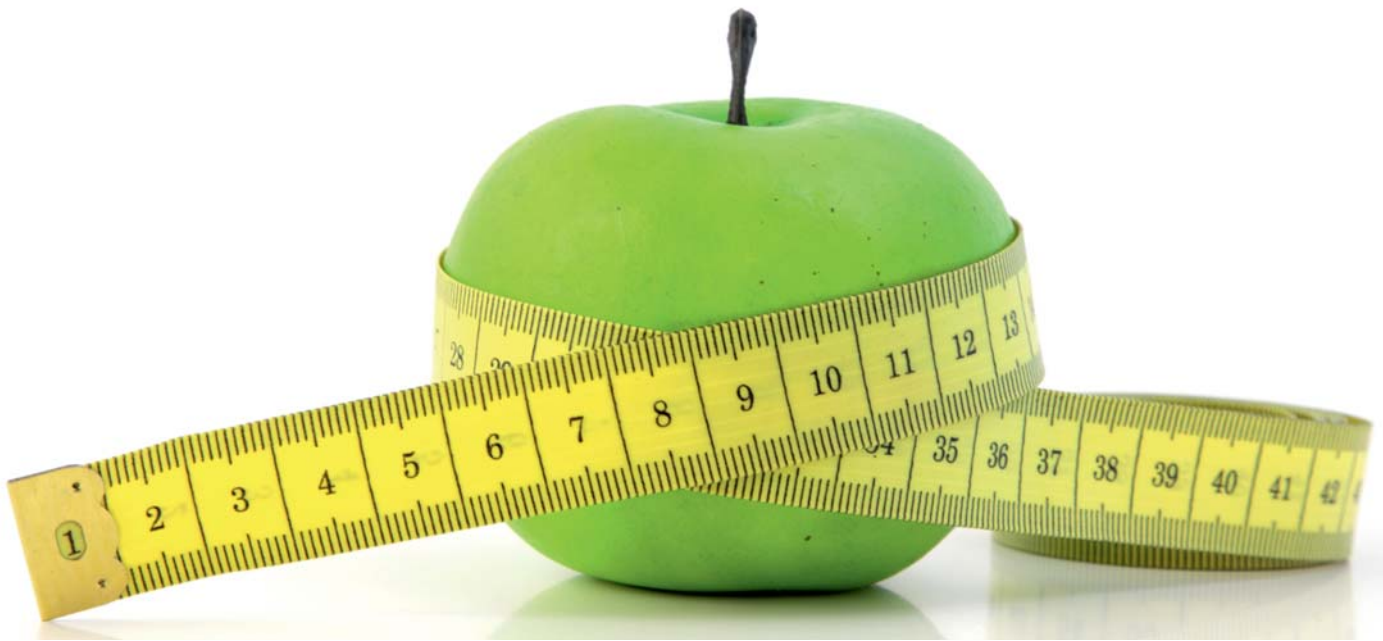
**Scoping:** Mit Beteiligten aus mehreren Sektoren werden die Rahmenbedingungen festgelegt: Ein Zeitplan und ein Budgetplan werden erstellt und je nach Umfang des HIA können auch eine Partizipations- und Kommunikationsstrategie erarbeitet und eine Steuerungsgruppe eingesetzt werden. Vor allem wird bestimmt, wie detailliert das Prüfverfahren sein soll. 3 Varianten stehen zur Auswahl: Ein *Desk-based HIA* dauert zwei bis sechs Wochen und analysiert ausschließlich bereits vorhandene Daten. Ein *Rapid HIA* nimmt sechs bis zwölf Wochen in Anspruch. Dabei werden zusätzlich qualitative Daten eigens erhoben. Ein *Comprehensive HIA* soll während sechs bis zwölf Monaten eine umfassende Beurteilung der möglichen Gesundheitsfolgen von komplexen Vorhaben ermöglichen. Vorhan-

dene und eigens erfasste Daten aus unterschiedlichen Quellen werden mit unterschiedlichen Methoden analysiert.

**Assessment/Appraisal:** Das eigentliche Prüfverfahren wird durchgeführt. In der umfangreichsten Variante eines HIA kann das unter anderem auch eine Raum- und Bevölkerungsanalyse umfassen. Weiters kann der HIA-Prozess selbst evaluiert werden.

**Reporting:** Der Bericht über die möglichen Gesundheitsauswirkungen eines Vorhabens wird erstellt und Handlungsempfehlungen werden daraus abgeleitet.

**Follow-Up:** Einerseits kann beurteilt werden, inwieweit die Ergebnisse des HIA auch berücksichtigt wurden. Andererseits kann gemessen werden, welche Gesundheitswirkungen ein realisiertes Vorhaben tatsächlich hatte.



- Andererseits sollte sichergestellt werden, dass bestehende gesundheitliche Ungleichheiten durch die Veranstaltung zumindest nicht vergrößert werden.

#### Systematisch und umfassend

Um das HIA in Glasgow umzusetzen wurde zunächst eine Steuerungsgruppe aus Repräsentant/innen für Bereiche wie Kultur, Sport, Gesundheitsversorgung, Public Health und Stadtplanung eingerichtet. Im August 2008 wurde dann eine „Scoping“-Veranstaltung abgehalten (siehe auch Kasten „Die 5 Phasen eines HIA auf Seite 28“) an der 120 Entscheidungsträger/innen verschiedener Sektoren teilnahmen. Bei diesem Treffen wurde erarbeitet, in welchen Bereichen durch die Commonwealth Games nennenswerte Gesundheitsfolgen zu erwarten sind. Weiters wurde durch Umfragen und Workshops die Sicht von Bürger/innen erfasst, und es wurde erhoben, welche Gesundheitsfolgen ähnliche Sportevents in anderen Orten hatten. Endergebnis waren schließlich unter anderem folgende Kernempfehlungen an die Entscheidungsträger/innen in Glasgow, die im August 2009 öffentlich präsentiert wurden:

- Neue Gebäude und andere neue Einrichtungen für die Commonwealth Games sollen so errichtet werden, dass sie den Bedürfnissen der Bürger/innen für die kommenden Jahre entsprechen und für diese auch leicht zugänglich sind.

- Der öffentliche Verkehr soll im Hinblick auf die Veranstaltung in einer benutzerfreundlichen Form weiterentwickelt und der gesamte Verkehr soll durch die Vorbereitungen auf das Sportereignis und dessen Durchführung so wenig als möglich gestört werden.

- Die Commonwealth Games sollen als Möglichkeit betrachtet werden, den Stolz der Bürgerinnen und Bürger auf ihre Stadt zu zeigen und Glasgow als gastfreundliche Metropole zu präsentieren.

- Die Veranstaltung soll auch dazu dienen, einen gesundheitsförderlichen Lebensstil zu propagieren, speziell im Bezug auf gesundes Essen und rauchfreie Umgebungen und indem mehr langfristig bestehende Infrastruktur geschaffen wird, um sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad im Alltag gesund und sicher fortzubewegen. Weitere Informationen zu dem umfassenden HIA in Glasgow sind im Internet nachzulesen, unter [www.glasgow.gov.uk](http://www.glasgow.gov.uk), im Bereich „Your Council“: „Policy Planning & Strategy“ unter: „Corporate“: „Health Policy“: „Health Impact Assessment“.

#### HIAs sind international gängig

So wie in Schottland ist es auch in anderen europäischen Ländern bereits gängige Praxis, die Gesundheitsfolgen politischer Entscheidungen

vorab einzuschätzen. In Litauen ist dies gesetzlich sogar vorgeschrieben. In der Slowakei ist ein entsprechendes Gesetz in Vorbereitung. In Schweden, Finnland, den Niederlanden, England, Wales und Dänemark wurde oder wird das Verfahren ebenfalls häufig angewendet. Beispiele sind et-

### INTERNATIONALE BEISPIELE FÜR HEALTH IMPACT ASSESSMENTS

- In London wurde zwischen September 2002 und November 2005 unter anderem auch zu jedem der sechs großen Vorhaben der Stadtentwicklung im Stadtteil Kings's Cross ein HIA durchgeführt. Die möglichen Gesundheitsfolgen für benachteiligte Gruppen der Bevölkerung wurden dabei speziell berücksichtigt.
- In Slowenien erfolgte im Vorfeld des EU-Beitritts im Jahr 2004 ein HIA. Es sollte festgestellt werden, wie sich die durch die Mitgliedschaft in der EU zu erwartenden Veränderungen im Bereich Landwirtschaft und Ernährung auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirken könnten.
- In Litauen ist ein HIA für wirtschaftliche Vorhaben seit 2004 verpflichtend, sofern negative Gesundheitsfolgen in größerem Ausmaß möglich sein könnten. Für den zwischen 2008 und 2015 geplanten Ausbau der Bahnanlagen im Hafengebiet von Klaipėda, Litauens wichtigstem Ostseehafen, wurde deshalb ein HIA durchgeführt.

Quelle: Matthias Wismar, Julia Blau, Kelly Ernst, Josep Figueras (Hrsg.): „The Effectiveness of Health Impact Assessment“, 2007, herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation WHO. Die Studie ist kostenlos im Internet verfügbar unter: [www.euro.who.int/en/what-we-publish/abstracts/effectiveness-of-health-impact-assessment-the](http://www.euro.who.int/en/what-we-publish/abstracts/effectiveness-of-health-impact-assessment-the)



wa eine Abschätzung der Gesundheitsfolgen für den Bau einer Hochgeschwindigkeitsbahn sowie für die Einführung einer Energiesteuer in den Niederlanden. Zahlreiche weitere internationale Beispiele für die Anwendung von Health Impact Assessments enthält unter anderem auch die Seite [www.who.int/hia](http://www.who.int/hia)  
**Matthias Wismar** ist Senior Health Policy Analyst beim European Ob-

servatory on Health Systems and Policies in Brüssel und war an einer Studie beteiligt, bei der die „Effektivität“ von 158 HIAs untersucht wurde, die zwischen 1995 und 2005 in 17 Ländern auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene durchgeführt wurden. Das Resümee von Wismar: „Ein Health Impact Assessment ist ein effektives und kostengünstiges Instrument, das Politiker/innen bei der



**Sabine Haas** von der Gesundheit Österreich GmbH:  
 „Die Anwendung von Health Impact Assessments wird von der WHO empfohlen.“

Entscheidungsfindung unterstützen kann.“ HIAs können in unterschiedlicher Intensität durchgeführt werden – von einer reinen Faktensammlung bis zur intensiven Einbeziehung von Fachleuten und Bevölkerung. Demgemäß reicht der Kostenrahmen der von Wismar und seinen Kolleg/innen untersuchten Verfahren von 1.000 bis 145.000 Euro.

### Erste Anwendungen in Österreich

In Österreich gab es bislang zwei Health Impact Assessments auf lokaler Ebene (siehe auch die Kästen: „Praxisbeispiel 1“ und „Praxisbeispiel 2“). Auf Bundesebene wird derzeit im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit, des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger und der Gesundheitsabteilung des Landes Steiermark von der Gesundheit Österreich GmbH ein Pilot-HIA durchgeführt. „Wir wollen feststellen, welche gesundheitlichen Auswirkungen die Einführung der halbtägigen, kosten-

## HIA-PRAXISBEISPIEL 1: „KINDERGÄRTEN ALS FAMILIENTREFFPUNKTE“ IN DORNBIRN



**Harald Geiger:**  
 „Neben den – zu erwartenden – positiven Gesundheitsfolgen, konnte durch das HIA gezeigt werden, dass sich für manche Gruppen auch negative Effekte ergaben.“

### Positive und negative Gesundheitseffekte

„Wie zu erwarten war, ergaben sich einerseits bei den Eltern, aber auch bei Pädagog/innen Chancen auf positive Gesundheitseffekte, vor allem durch Verbesserung des sozialen Zusammenhaltes und neue Lernerfahrungen“, fasst der Mediziner die Ergebnisse zusammen. Andererseits seien aber für einzelne Gruppen von Betroffenen auch mögliche negative Gesundheitsfolgen festzustellen gewesen. So hätten sich etwa manche der älteren Pädagog/innen durch die Anforderung überfordert gefühlt, noch ein weiteres Angebot im Kindergarten zu betreuen. Ebenso sei es für Alleinerzieher/innen, die ihre Zeit meist sehr genau einteilen müssten, häufig nur schwer möglich gewesen, an dem neuen Service der Kindergärten teilzunehmen. In der von Geiger verfassten Abschätzung der Gesundheitsfolgen wird deshalb unter anderem empfohlen, die Angebote im Rahmen der Initiative „Kindergärten als Familientreffpunkte“ auf die Situation allein erziehender Mütter abzustimmen – zum Beispiel durch speziell konzipierte Einladungen und Möglichkeiten zur Teilnahme. Auch die Bedürfnisse von Zuwanderer/innen und deren sprachlicher und kultureller Hintergrund sollen besonders berücksichtigt werden. Nicht zuletzt wird angeregt, dass für die Kindergärten „keine organisatorischen oder finanziellen Kosten entstehen und besonderes Engagement entlohnt werden“ soll. Das komplette Health Impact Assessment zu den „Kindergärten als Familientreffpunkten“ ist im Internet verfügbar, unter [hia.goeg.at/index.aspx](http://hia.goeg.at/index.aspx)

Die Stadt Dornbirn in Vorarlberg hat im Kindergartenjahr 2007/2008 mit einer Initiative begonnen, die Kindergärten zu „Familientreffpunkten“ machen sollte und an der aktuell neun der 19 städtischen Kindergärten teilnehmen. Die Kindergärten sollten für Eltern zu Orten der Kommunikation und Begegnung werden. Dies vor allem indem die Pädagog/innen freiwillig eine Funktion als „Gastgeber/innen“ für Vorträge oder andere Veranstaltungen übernehmen konnten, wie zum Beispiel gemeinsame Frühstücksrunden mit Eltern und Kindern an Samstagen, Spielenachmittage oder gemeinsame Ausflüge. Der Kinder- und Jugendfacharzt **Harald Geiger**, fachlicher Leiter der Gesundheitsvorsorgegesellschaft des Arbeitskreises für Vorsorge und Sozialmedizin (aks) Vorarlberg, hat zu den Gesundheitsfolgen dieses Vorhabens im Rahmen einer Masterthesis ein Health Impact Assessment (HIA) durchgeführt. Dafür wurden mit Politiker/innen in Dornbirn sowie betroffenen Eltern und Pädagog/innen begleitend zur Umsetzung der Initiative Interviews geführt.



Fotos: Andi Bruckner/GÖG, Claudia Paulussen - Fotolia.com, privat

losen frühen Förderung an institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen für alle Fünfjährigen in Österreich hat“, erklärt *Sabine Haas*, die bei der Gesundheit Österreich GmbH den Arbeitsbereich Prävention koordiniert. Neben den Auswirkungen auf die Kinder sollen bei dem Pilot-HIA in Österreich auch jene auf die Eltern und Erziehungsberechtigten sowie auf die Kindergartenpädagog/innen untersucht werden. Bis April 2012 sollen Ergebnisse vorliegen. Weitere Informationen dazu sind im Internet unter [hia.goeg.at](http://hia.goeg.at) zu finden.

### Die WHO empfiehlt die Methode

„Die Anwendung von Health Impact Assessments wird von Seiten der Weltgesundheitsorganisation WHO und der Europäischen Union empfohlen“, betont Haas. Dies wohl auch deshalb, weil eine Abschätzung der Gesundheitsfolgen als Methode zu betrachten ist, die dem Konzept „Health in All Policies“ mehr praktisches Gewicht verleiht – also dem Ansatz, dass in allen Politikfeldern gesundheitsliche Aspekte berücksichtigt werden sollen, von der Sozial-, Bildungs-, Umwelt-, und Arbeitsmarkt- bis zur Verkehrs- oder Wirtschaftspolitik. Ein HIA kann dazu beitragen, Entscheidungsträger/innen sämtlicher politischer Ressorts für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren. „Eine Gesundheitsfolgenabschätzung ist somit auch ein konkretes Instrument, mit dem die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Politikfeldern mit dem Ziel einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik verbessert werden kann“, sagt Haas zusammenfassend.

Die Mitglieder des Vereins „Gesunde Entscheidung Süd“ im Südburgenland (stehend als 2. von rechts im Bild: Ernst Eicher).



## HIA-PRAXISBEISPIEL 2: „BETREUBARES WOHNEN“ IN MINIHOF-LIEBAU

In Minihof-Liebau wurde ein „Health Impact Assessment“ gemacht, um ein Bauvorhaben zu bewerten und dieses möglichst gesundheitsförderlich zu gestalten. In der Gemeinde im Südburgenland wird ein Gebäude errichtet, das „betreubares Wohnen“ für ältere Menschen ermöglichen soll. Senior/innen sollen dort eine Möglichkeit erhalten, selbständig zu wohnen. Bei Bedarf können sie aber auch Unterstützung oder Pflege durch eine Hilfsorganisation in Anspruch nehmen, deren Gebäude gleich nebenan steht. Das HIA wurde im Auftrag der Gemeinde von dem Verein „Gesunde Entscheidung Süd“ (GES) durchgeführt, der diese Aufgabe ehrenamtlich übernommen hat. Dem Verein gehören unter anderem Fachleute aus den Bereichen Architektur, Recht, Bildung, Behindertenarbeit, Politik, EDV, Medizin und Gesundheitsförderung an. „Ziel des HIA-Prozesses war, ein Gesamtkonzept mit Empfehlungen dafür zu entwickeln, wie betreubares Wohnen in Minihof-Liebau gestaltet werden soll“, erklärt *Ernst Eicher* vom Verein GES, der als Allgemeinmediziner in Minihof-Liebau tätig ist.

### Interviews mit Betroffenen

Die Vereinsmitglieder haben Interviews mit älteren Menschen in der Gemeinde geführt, die selbständig wohnen, und ebenso mit Bewohner/innen eines Altersheimes und mit Personen, die privat oder beruflich als Pfleger/innen tätig sind. In einem strukturierten Gruppenprozess wurden von den Vereinsmitgliedern dann gemeinsam Vorschläge erarbeitet, wie die Einrichtung in Minihof-Liebau bestmöglich gestaltet werden kann. „Die in den Interviews erhobenen Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen sollten ebenso berücksichtigt werden, wie die vorhersehbaren Veränderungen an den zuvor intensiv diskutierten Gesundheitsdeterminanten“, erklärt Eicher. Das Endergebnis waren sehr konkrete Empfehlungen an die Entscheidungsträger/innen. Dazu zählten auch einfache Vorentwürfe für den Bauplan. Das Gebäude wird nun tatsächlich in der vom Verein GES mitgestalteten Form errichtet werden. Der Spatenstich ist bereits erfolgt. Neben vier Einheiten für „Betreubares Wohnen“ werden noch vier weitere Wohneinheiten errichtet. Alle Angebote sind von den Menschen in der Gemeinde gut angenommen worden und bereits im Voraus ausgebucht. Neben einem gemeinsamen Innenhof, der Raum für soziale Kontakte und Kommunikation bieten soll, sollen den Bewohner/innen auch Möglichkeiten zum Gärtnern geboten werden. Einem weiteren Wunsch wurde ebenfalls entsprochen: Wer ein Haustier hat, kann dieses in die neue Wohnung mitnehmen. „Unsere praktischen Erfahrungen haben gezeigt, dass insbesondere HIA-Screening auf Gemeindeebene gut geeignet ist, politische Entscheidungen im Sinne umfassender Gesundheitsförderung positiv zu beeinflussen“, sagt Eicher.